

lichste ist / so heissen sie es auch Slungocha, und verkauffen wohl ehemals das Pfund um 150 Francken. Wenn man den Saamen (in die Erde) steckt / trägt er erst nach Verlauff dreyer Jahre / und zwar eine solche Staude / die an Grösse etwan / wie bey uns die Rosen oder Johannis-Beer-Sträucher sind. Am wachsen schadet ihm weder Schnee noch Hagel / woher ich denn schlüssen kan / daß ihm unser Land nicht so gar übel zuschlagen dürffte / wann es nur in einen schattichten und fruchtbaren Ort hingesaet würde.

Ihre Ehrwürden / Pater de Rhodes, legt ihm in seiner Reise-Beschreibung diese Description zu / und spricht: Thé sey ein Gewächs / an Blättern so groß / als der Granaten-Baum. Der Staude nach / kömmt es dem Brusco oder Raus-Dorn gleich. In China sind nur einziger zwei Provinzien / wo es gezeuget wird / die eine heisset Nanquin, da wächst das beste / die andere aber Chincheau. Wenn man die Blätter sammlet / gehet es eben so emsig zu / als wie bey uns in der Weinlese: daselbst mehret es sich trefflich sehr / daß man auch den andern Provinzien in China und Japontien / nemlich Tunqvino, Cochinchinæ, und was die Länder da sind / davon

davon